

## Predigtgedanken von Michael Kreuzer SVD zum 14. Sonntag im Jahreskreis (07.07.2024)

Zur Lesung: Ez 1, 28c – 2, 5

Voraus geht die berühmte Thronwagenvision des Propheten Ezechiel. Sie wirft Ezechiel buchstäblich um. Kaum liegt Ezechiel am Boden, hört er eine Stimme: „Stell dich auf deine Füße, Menschensohn; ich will mit dir reden.“ - Diese Stelle finde ich wunderbar. Wenn Gott mit dir reden will, dann braucht er einen Menschen, der nicht am Boden liegt, der nicht *vor* ihm kriecht, sondern der *vor* ihm steht - aufrecht, wie es sich für einen Menschen gehört. Einerseits braucht Gott einen *Ansprechpartner* (die Betonung liegt auf Partner!), andererseits soll der Mensch in der Lage sein, *stante pede* (stehenden Fußes!) den Auftrag auszuführen, den Gott ihm erteilt.

„Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den abtrünnigen Söhnen Israels, die sich gegen mich aufgelehnt haben. Sie und ihre Väter sind immer wieder *von* mir abgefallen, bis zum heutigen Tag. Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich. Sie sind ein widerspenstiges Volk.“

Das Volk Israel wird in der Bibel immer wieder mit wenig schmeichelhaften Worten bedacht: widerspenstig, abtrünnig, rebellisch, halsstarrig, hartnäckig, hartherzig, störrisch, bockig. Es sind Menschen, die sozusagen nie aus ihrem kindlichen Trotzalter herauskommen. Die nicht und nicht bereit sind, sich von Gott führen zu lassen.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, wenn ihr diese Attribute auf euch bezieht. Wirken sie auf euch beleidigend? Oder findet ihr sie zutreffend? Möchtet ihr euch dagegen verwahren und protestieren, dass ihr so benannt werdet, oder könnt ihr euch das gefallen lassen?

In der ganzen Bibel ist es genau umgekehrt wie in unserem Leben, in unserer Erfahrungswelt. Wir würden uns wahrscheinlich als Menschen bezeichnen, die aufrichtig guten Willens sind. Wir möchten ja glauben, wir möchten ja Gott hören. Wir möchten ja Gott erfahren und seine Nähe spüren. Wir sind ja offen für ihn. *Er* ist es, der ausbleibt. In unserer Erfahrungswelt ist Gott sehr sehr fern, sehr weit weg. Er ist abwesend. Wie gerne würden wir ihn erfahren!

In der ganzen Bibel ist es genau umgekehrt: Da ist Gott machtvoll präsent. Er macht sich erfahrbar - wie dem Ezechiel in der Thronwagenvision. In der Bibel *redet* Gott andauernd: zu Abraham und Sara, zu Mose, zu Josua, zu Samuel, zu König *David*, zu allen Propheten, zu Hiob usw. usf. In der Bibel ist Gott die alles bestimmende Realität. Und was ausbleibt, ist die Antwort des Menschen.

Ich bin froh, dass es in der Bibel so menschtelt. Ich fände es furchtbar, wenn die Bibel uns lauter christliche Heiligen-Viten servieren würde.

Ich persönlich bin froh, dass die Bibel gerade höchst unvollkommene Menschen als Identifikationsfiguren anbietet. In denen kann ich mich besser wiederfinden als in heiligen und fehlerlosen Menschen.

Widerspenstig, halsstarrig, hartnäckig - wir lernen und wachsen nur sehr sehr langsam.